

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Jeversches Wochenblatt 1901**

215 (13.9.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-535293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-535293)

Injectionsgebühr für die Körperzeile oder deren Raum:  
für das Herzogthum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von C. L. Mettder & Söhne in Jever.

111. Jahrgang.







## Amtliches

### Bekanntmachung.

Wegen Umbaus der Eisenbahnbrücke ob. d. b. 15. Okt. wird die Schiffahrt auf der Elbe vom 15. Oktober d. J. an auf die Dauer von 4 bis 5 Wochen insoweit beschränkt sein, als größere Schiffe mit festen Masten oder Schornsteinen die Brücke nicht passieren können, und die Durchfahrt bei Dunkelheit, d. h. von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang für alle Fahrzeuge verboten ist. Bei der Durchfahrt ist nur die bisherige Durchlassöffnung der Brücke zu benutzen. Weitere Verkehrsbeschränkungen sind während der Dauer des Brückenumbaus nicht ausgeschlossen.

Oldenburg, den 4. September 1901.  
Staatsministerium.  
Departement des Innern.  
Willig.

### Bekanntmachung.

Zur Entgegennahme von Bestellungen auf Kleider aus den Schlafdecken bei Ellenferdamm wird ein Vertreter der Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds anwesend sein:

**Montag den 16. September**  
in Rastede: vormitt. 9 Uhr im Gasthaus zum Grafen Anton Gintter,  
in Hahn: nachmitt. 1—5 Uhr in Pralles Gasthaus beim Bahnhof;

**Dienstag den 17. September**  
in Jaderberg: vormitt. 9 Uhr in Badhaus Gasthaus,  
in Barel: nachmitt. 3 Uhr in Sims Gasthaus zum Schütting;

**Mittwoch den 18. September**  
in Althagen: vormitt. 10 Uhr in Börjes Gasthaus,  
in Kranenlamp: nachmitt. 3 Uhr in Sagemüllers Gastwirtschaft;

**Donnerstag den 19. September**  
in Boßhorn: vormitt. 9 Uhr in Janzens (früher Hasselbachs) Gastwirtschaft,  
in Neuenburg: nachmitt. 3 Uhr in Möhmings Hotel;

**Freitag den 20. September**  
in Siebelschans bei Jever: vormitt. 9 1/2 Uhr in Tammens Gastwirtschaft,  
in Heibmühle: nachm. 2 Uhr in Warntjens Gasthaus (dieselbst zugleich Verpackung der Eisanzüge in der Ausstichtschale);

**Sonabend den 21. September**  
in Eßhorn: nachmitt. 3 Uhr im Eßhorner Krug.

In den Terminen wird weitere Auskunft bezüglich der Reklamationen erteilt werden.

Oldenburg, 1901 September 7.  
Verwaltung des Landeskulturfonds.  
J. A. A. Basse.

Die Eisgewinnung in der Sandaustischfläche östlich Bahnhof Heidmühle soll für mehrre Jahre verpachtet werden.

**Freitag den 20. September d. J.**  
nachmittags 4 Uhr  
in Warntjens Gasthaus in Heidmühle.  
Oldenburg, 1901 September 11.  
Verwaltung des Landeskulturfonds.  
J. A. A. Basse.

### Zwangsversteigerung.

Jever.  
Freitag den 13. September 1901 nachmittags 4 Uhr sollen im Ader hieselbst 1 Kommode, 1 runder Tisch, 1 Eschschant, 2 Spiegel, 9 Betten mit Bettstellen, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 2 Waschtische mit Geschirr, 3 Polsterstühle, 1 Nähtisch, 1 Waschtisch, 1 Aderwagen mit Stuhl, 1 Ledersofa, 2 Regulatoren, 1 runder Sofatisch, 1 Veritow, 1 Sofa mit Plüschbezug u. s. w.  
gegen Barzahlung versteigert werden.  
Pohlmann,  
Gerichtsvollzieher i. B.

### Gemeindefache.

Den fälligen Beitrag zur Landwirtschaftsammer werde Dienstag den 17. d. Mts.

nachm. von 4 bis 7 Uhr in M. D. Haschenburgers Wirtshaus zu Midboge erheben.  
Hans Midboge, 1901 Septbr. 9.  
E. Tjarks, Rechnungsr.

### Schulsache.

### Kreisfakferenz Jever.

Die Herbstversammlung fällt aus.  
Füssen.

### Zu kaufen gesucht

Gesucht ein Quantum  
**guter Milch.**  
Lieferungs-Ort: Bahnhof Bank.  
H. Moulin.  
Bank, berl. Börsestraße 68.

### Offene Stellen

Gesucht für kleinen Haushalt zum 1. Nov. ein erfahrenes Mädchen für Küche u. Haus. Anfangslohn 45 Th.  
Oldenburg i. Gr.  
Frau Hofbuchhändler Rud. Schwarz.

Gesucht für mein Kolonialwaren-Geschäft zum 1. Oktober resp. 1. Nov. ein jüngerer Commis.  
Wilhelmshaven. Aug. Berndt.

Gesucht zum 1. November ein tüchtiger, erfahrener junger Mann gegen entsprechenden Gehalt für meine Landwirtschaft bei familiärer Stellung.  
Neuenb.-Altengroben b. Wilhelmsh.  
H. Rich Müller.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Oktober ein  
**Schreiberlehrling.**  
Rechtsanwalt Koch.

Gesucht umständehalber auf sofort ein tüchtiger, solider Hausknecht.  
Jever. H. B. Harms, Bahnhof-Hotel.  
Suche krankheitshalber baldmöglichst ein Mädchen für Küche und Haus.  
Barel. Frau Dr. Clasen.

Gesucht ein Malerlehrling zu Oßern 1902.  
Theodor Müller,  
Oldenburg i. Gr., Ritterstr. 19.

### Verm. Anzeigen

Bedarfs Aufstellung eines Inventars über den Nachlaß der Witwe des Landwirts Gerd Ostmanns zu Sandelermöns wollen diejenigen, die an diesen Nachlaß zu fordern haben oder daran schulden, mir bis zum 18. d. Mts. befristete Mitteilung machen, unter Vorlegung spezifizierter Rechnungen.  
Jever. Aukt. H. A. Meyer.

**Verpachtung.**  
Der zu Eiland in der Herrlichkeit Götens belegene, seit langen Jahren von dem Landwirt B. G. Gen heuerlich benutzte Gräflich von Wedelsche

### Platz Litr. P.

mit 57 ha 85 a 17 qm Landes soll, da der bisherige Pächter die Pachtung aufzugeben wünscht, vom 1. Mai 1902 bezw. 1903 anfangend auf 6 Jahre im Wege des schriftlichen Verdingungsverfahrens anderweit verpachtet werden.

Die Pachbedingungen liegen in der unterzeichneten Rentei zur Einsicht aus, woselbst auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Werber werden ersucht, ihre Gebote bis spätestens 7. Oktober d. J. der Rentei einzureichen.

Götens, den 28. August 1901.  
Gräflich von Wedelsche Rentei.  
Bruno.

Garstake empfiehlt Warntjen.  
Kleier Büdinge empf. Warntjen.

### Kaufteinen Posten Korsetts,

## 500 Stück,

zu enorm billigem Preise ein und gebe solche preiswert wieder ab.  
Gr. Burgstraße 35.  
**A. Frey.**

Das am Wege von Siebelschans nach Upperveer befeene

## Haus,

„grüner Wald“  
genannt,

worin Wirtschaft mit gutem Erfolg betrieben wird, mit Lust- und Gemüsegarten, s. H. zum Antritt auf den 1. Mai 1902 verpachtet werden.

Pachtliebhaber wollen sich in den nächsten 14 Tagen an mich wenden.  
Jever (Mühlenstraße), 19. 1. Sept. 10.  
Gerdes.

## Oelbermanns Lack.



→ Hausfrauen, → streicht mit **Oelbermanns Lack** als ein s. althaberes und Gutem. Geringwertige Lacke lohnen Mühe und Arbeit nicht.  
**Oelbermanns Lack** \*, der beste!  
Zu haben in Jever in **Eilers' Drogerie.**

## Ausverkauf von Schuhwaren.

Wegen Eintreffens neuer Winterwaren habe einen großen Posten aller Art Schuhwaren zurückgesetzt, welche billig verkauft werden sollen.  
Jever. G. Alverichs Wwe.

## Margarine Marke FF,

feinste, Butter am nächsten stehende Marke, pro Pfd. 60 Pfg., zweite Qualität pro Pfund 50 Pfg., kübelweise billiger.

empfehlen **Friedr. Sieffen.**  
**Feinste hiesige Butter**  
empfehlen **Friedr. Sieffen.**

Empfehle zur Saat:  
**schönen Schlaraffenroggen, Centner 7,50 Mk., Weizen, durchaus winterfest, Centner 8,50 Mk.**

Langwerth. W. A. Beerda.  
Erwarte in nächster Zeit mehrere Ladungen

**H. Mühlenhauser Speisekartoffeln,** worauf Bestellungen entgegen nehmen.

Warden. F. E. Tjarks.

### Laggenbecker

**Kalkmangel**  
empfehlen waggonweise und in kleineren Mengen

**A. B. Süßmilch,**  
Jever und Witmund.

**Fetter Speck,**  
vorzüglich schöne Qualität,

**100 Pfund 67 Mark.**  
J. G. Cassens.

**Anthracitkohlen, Briketts Marke G. R.**  
empfehlen billigst **Hoofstiel. Joh. B. Reiners.**

## Zwischenahner

**Maschinentorf,**

rotaschig und kohlehaltend,  
liefern wir waggon- und fuderweise.

**Habben & Wiggers.**

Beste **Generanzünder,**

1 Paket 8 Pfg.,  
3 Pakete 20 Pfg.,  
100 Pakete 6 Mark,

empfehlen **J. H. Cassens.**

## Unentbehrlich

für jeden Beamten, Geschäftsmann, Zeitungsleser etc. ist ein gutes Fremdwörterbuch. Als eins der besten wird allseitig das bereits in sechzehnter Auflage erschienene Fremdwörterbuch von **W. Bodeisch** (Verlag von Grefler, Langensalza) empfohlen. Dasselbe ist sehr reichhaltig, es läßt niemand im Stich, die Schrift ist deutlich und der Preis (2,50 Mk. für das sauber ausgestattete, gut gebundene Exempl.) ein sehr billiger.

Zu beziehen durch  
**C. L. Mettcker & Söhne.**

**Zu verkaufen**  
1 schönes Kuhkalb und ein dito Stierkalb, beide von guter Abflammung.  
Cleverns. Emil Gerdes.

**Zu verkaufen**  
sehr schöner, unfruchtbarer **Pettfuser Saattroggen,**

1. Abfaat, p. Centner 8 Mk.  
Gut Sulum. W. R. Dauen.

Feinsten Weineßig zum Einmachen  
empfehlen **J. F. Janßen.**

**Zu vermieten**  
auf Mai 1902 eine Wohnung.  
Sillenriede. Dirk Caspers.

**Zu verkaufen**  
ein schöner 4 Monate alter, zum Karmen oder zur Jagd geeigneter Hund.  
Moornwarden. J. Janßen.

Ein ausgezeichnet fettes Kalb hat zu verkaufen  
Neu-Aug.-Groben. R. M. Kemmers.

**Zu verkaufen**  
ein fünf Monate altes Kuhkalb, schön von Farbe.  
Al.-Oßtem bei Schortens.

**Friedrich Cordes.**  
Einen 1 1/2-jährigen Wallach hat zu verkaufen  
Oßdorf. J. B. Gerken.

**Zu verkaufen**  
zwei junge, hochtragende reinfarbige Herdbuchstübe.  
Uttwarde bei Hoofstiel. Joh. Bröden.

**Zu verkaufen**  
eine Partie gutes Liferhen in einem Hause.  
Sammelriede bei Sillenriede.  
Joh. Truapp.

**Die neue Oldenburgische Gefüßordnung.**  
Preis 80 Pfg.

Buch. C. L. Mettcker & Söhne.

# Herren-Konfektion:

Arbeitshemden,  
Kittel,  
Jagdwesten,  
Unterhosen,  
Strümpfe,

Anzüge,  
Paletots,  
Havelocks,  
Buckskin-Joppen,  
Buckskin-Hosen,  
Pilot-Hosen,  
Leder-Hosen,  
Manchester-Hosen,  
Buckskin-Westen,  
Leder-Westen,  
Zwirn-Westen,  
Manchester-Westen,  
Oelröcke,  
Patentröcke,  
Gummi-Mäntel

Hosenträger,  
Krawatten,  
Schirme,  
Manschetten,  
Kragen,

empfehlte in grösster Auswahl

**Gr. Burgstrasse 35.**

**A. Frey.**

NB. Besichtigung meines Warenlagers ist ohne Kaufzwang gern gestattet.  
D. O.

**Palmen,  
Araukarien usw.,**  
schöne tadellose Pflanzen,  
sowie  
blühende Nelken und Veronika,  
Alpenveilchen usw.  
empfiehlt  
**Wilh. Hinrichs,**  
Gandelsgärtner.

## Feinster Apfelwein

1 Flasche 35 Pfg., 10 Flaschen 3 Mk.

## Kochwein,

vorzüglich geeignet zu Weinsuppen, Weinsaucen und Creme.  
empfehle die Flasche zu 40 Pfg., 10 Flaschen für 3 Mk. 50 Pfg.

**Johannisbeer- u. Stachelbeerwein** 55 Pfg.  
**Bischof-, Himbeer- u. Erdbeerwein** 65 Pfg.  
Frucht-Portwein Flasche 80 Pfg.  
**Jever. J. H. Cassens.**

Habe noch einige von meinen in Sande belegenen

## Bauplätzen

unter konstanten Bedingungen abzugeben; dieselben sind wegen ihrer vorzüglichen Lage an der verkehrsreichen Chaussee von Bahnhof Sande nach dem Dorf Sande sehr zu empfehlen.

Bernh. Dirks, Wilhelmshaven.

**Zu verkaufen**  
4 Wochen alte beste Ferkel.  
Hoffhausen bei Sande. B. Frerichs.

**Einmache- sowie Kochbirnen**  
empfiehlt Aug. Uffen, Mühlenstraße.

Mein Geschäft bleibt Sonnabend und Sonntag Feiertage halber geschlossen.  
Jever. E. Gröschler.

Ein flottes Kolonialwarengeschäft wird zu mieten gesucht per 1. Mai oder früher. Offerten bitte unter Geschäft bei der Exped. d. Bl. niederzulegen

27000 und 6000 Mk. sind unter meiner Nachweisung, aber nur auf Landhypothek zu belegen.  
Jever, 1901 Septbr. 11. Gerdes.

## Neuheiten der Herbst-Saison

in

# Damen-Konfektion.

Revers-Jacken,  
" Paletots,  
Frauen- " Plüsch-Kragen.

Krimmer-Kragen,  
Tuch- "  
Velour- "

## Kinder-Konfektion

empfiehlt in großer Auswahl

**Gr. Burgstrasse 35.**

**A. Frey.**

Bernsprecher Nr. 4.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

## Kaisersaal Jever.

Sonntag den 15. September

## großer Ball.

Es ladet freundlichst ein

Friedr. Duden.

Das Rennen des Radfahrervereins Voll dampf voraus fällt aus.

## Kaisersaal Jever.

Dienstag den 17. September

## Rekruten-Abschiedsball.

Anfang 7 Uhr.

Die Eltern und Bekannten der Rekruten werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Das Komitee. Friedr. Duden.

## Schützenfest zu Gödens.

Dasselbe wird

Sonntag den 15. Sept. d. J.

abgehalten werden.

Das Schießen um wertvolle Gegenstände wird zeitig nachmittags beginnen. Die Ballmusik wird von Mitgliedern der Kapelle des Kaiserlichen II. St. Batalions aus Wilhelmshaven ausgeführt. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**A. B. Janssen.**

Sonntag den 15. September

## Tanzmusik,

wozu freundlichst einlade.

Warden. F. J. Tjarks.

## Buchführung.

Die Führung der Geschäftsbücher wie auch die Revision derselben übernimmt

Aug. Watt.

Oldenburg, Rooststr. 18.

## Bürgerverein Sniphauserfel.

Versammlung Sonntag den 15. September bei Frau Witwe Ramken. Der Fragekasten ist dann aufgehängt. Der Vorstand.

## Radfahrerverein Nordstrand,

Jever.

Sonnabend den 14. d. M. abends 9 Uhr Versammlung in der Stadtwage, wozu diejenigen, die dem Verein noch beizutreten wünschen, hiermit eingeladen werden.  
D. B.

## Sillenstede.

Sonntag den 15. Septbr. nachmittags von 3 Uhr an

## Flobertschießen um Enten.

Hierzu ladet ein

H. Ennen.

## Badeanstalt M. Blunk.

Zu jeder Tageszeit verabreicht

## Schwibbäder.

Bei den gewöhnlichen Bädern ist es erlaubt, ein Kind gratis mitzubaden.

## Zu belegen

auf sofort oder später verschiedene Kapitalien, nur auf sichere Hypotheken.  
Jever. M. Israel.

Feiertage halber ist unser Geschäft Sonnabend den 14. und Sonntag den 15. Sept. geschlossen.  
Jever. J. Gutentag & Sohn.

Hierzu ein zweites Blatt.





# Severisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Frangolino 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Korpusseite oder deren Raum:  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von C. F. Meißner & Söhne in Seber.

## Severländische Nachrichten.

N<sup>o</sup> 215.

Freitag den 13. September 1901.

111. Jahrgang.

### Zweites Blatt.

#### Gutachten

der Minderheit (Hedewig) des Sonder-Ausschusses der Landwirtschaftskammer für Wirtschaftspolitik zc. betreffend die in dem seitens des Herrn Reichsfanzlers dem Bundesrat im Herbst d. J. vorzulegenden Zolltarif-Entwurf vorgelegenen Zölle auf landwirtschaftliche Produkte.

(Schluß.)

Eine Erhöhung der Vieh- und Fleischzölle, die nach dem Entwurfe nur in Verbindung mit einer gleichzeitigen Steigerung der Getreidezölle gedacht werden kann, würde deshalb aller Voraussicht nach die Tierzucht treibende Landwirtschaft auf die Dauer nur schädigen und ebenfalls dazu beitragen, die Wirtschaftsweise im Herzogtum in eine Richtung zu drängen, die sie, wie oben ausgeführt, als wirtschaftlich unrichtig erkannt hat, sie würde ebenso wie jene eine Benachteiligung des bauerlichen Kleinbetriebes zu Gunsten des Großbetriebes bedeuten.

Bei der Beurteilung der Erhöhung der Pferdezölle, wie sie der Tarif vorschlägt, hat zunächst ein Moment auszuscheiden, welches eine weise Geeseggebung bei der Getreide- und Viehzollfrage nicht außer acht lassen darf, der Umstand nämlich, daß eine Verteuerung notwendiger Lebensmittel durch Erhöhung der Pferdezölle nicht eintreten wird, wenn jene auch nicht zu den Luxusgütern zu rechnen sind.

Es ist dem Unterzeichneten indessen zweifelhaft, ob ihre Erhöhung im Interesse der oldenburgischen Landwirtschaft liegen würde. Bekanntlich hat Deutschland seit Jahren mit einer bedeutenden Einfuhr von Gebrauchspferden aus Ausland zu rechnen, weniger dagegen scheint die Einfuhr aus Amerika in Fluß kommen zu wollen.

Das Ziel, welchem unsere Pferdezüchter seit Jahrzehnten nachstreben, gewann durch das Pferdezüchtergesetz von 1897 infolgedessen feste Gestalt, als namentlich das oldenburgische elegante schwere Kutschpferd als konstante Klasse gesetzlich anerkannt und dem Registrierungszwange unterworfen wurde. Mit dieser Anerkennung ist ohne Zweifel ein großer Schritt vorwärts gemacht, allein das eigentliche Ziel ist noch nicht erreicht. Wenn die Zukunft den Registrierungszwang mit allen seinen unständlichen und kostspieligen Einrichtungen rechtfertigen soll, so muß dahin getrebt werden, daß unsere Kasse als konstante Kleinblutrasse nicht allein im oldenburgischen Gesetze, sondern auch auf dem Weltmarkte anerkannt und daß ein möglichst großer Prozentsatz unserer Tiere als Zuchtperde und nicht als Gebrauchspferde zu hoch zu schätzen abgelehrt wird. Wenn dieses Ziel erreicht werden soll, darf sich aber der Absatz nicht auf Deutschland allein beschränken, wir sind vielmehr mit demselben zum großen Teile auf das Ausland angewiesen. Vor Jahren bereits wurde in dieser Beziehung ein erfreulicher Anfang gemacht, der von Jahr zu Jahr zu größeren Hoffnungen berechtigt. Der jährliche Absatz von Hengsten nach Amerika ist bereits bedeutend, aber auch in England, Dänemark, die Schweiz, Spanien, Italien, Holland und Luxemburg beziehen oldenburgische Pferde, und ebenso sind dieselben in Australien auf Ausstellungen prämiert und werden dort eingeführt. Hieraus geht hervor, daß das Ausland die Güte unseres Zuchtmaterials bereits in hohem Maße anerkennt, und es gilt namentlich, die angeknüpften Verbindungen auszunutzen und das Absatzgebiet zu erweitern. In dieser Richtung liegt die Zukunft des Ertrages aus unserer Pferdezücht, der, wenn nicht alle Anzeichen trügen, mit der Zeit ein ganz bedeutender werden kann.

Zur Erzielung eines solchen Erfolges ist es wesentlich, daß das Ausland uns offen bleibt, daß unsere Ausfuhr nicht durch hohe Zölle erschwert wird. In dieser Beziehung wirtschaften wir jetzt unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen. Während z. B. in Amerika im allgemeinen der Zoll für eingeführte Pferde 30 pCt. des Wertes beträgt, geben die meisten der registrierte Hochzucht dort frei ein. In Rußland dagegen werden sie, soweit sie zur Zucht Verwendung finden, nicht zu Militär-

zwecken ausgehoben u. a. m. Das sind Erleichterungen für unseren Absatz, die nicht zu unterschätzen sind und die möglicherweise in Gefahr kommen könnten, wenn der deutsche Einfuhrzoll auf Pferde erhöht oder aber, wenn an einem hohen Zollsaße auf Getreide festgehalten würde. Durch eine Erhöhung des deutschen Einfuhrzolles auf Pferde würde zwar unser minderwertiges Material vorwiegend etwas im Preise steigen, es fragt sich aber, ob dieser Vorteil nicht weit überwogen würde durch den Nachteil einer etwaigen Beeinträchtigung unseres Absatzes nach außen. Jedenfalls erscheint hier Vorsicht bei den Vertragsverhandlungen dringend geboten.

Das Ergebnis der vorstehenden Erwägungen ist kurz zusammengefaßt folgendes:

1. Eine einseitige Erhöhung der Getreidezölle würde entweder die Produktionskosten der oldenburgischen Landwirtschaft erheblich erhöhen und sie damit in ihrer Rentabilität schädigen, oder die bisherige bewährte Betriebsweise in andere Bahnen leiten, und zwar ebenfalls auf Kosten ihrer Rentabilität. In beiden Fällen würde ein Rückgang der heimischen Landwirtschaft die Folge sein.

2. Eine gleichzeitige Erhöhung der Getreide-, Vieh- und Fleischzölle würde, wenn auch vielleicht nicht so rasch, so doch infolge des auch dann erfolgenden Rückgangs der Industrie, des Handels und der Schifffahrt sehr bald dieselbe Wirkung üben.

3. Ein Scheitern der Vertragsverhandlungen und damit der Ausbruch des sogenannten Zollkrieges würde für Industrie, Handel und Verkehr die schwerste Schädigung bedeuten, weil das Anknüpfen von Geschäftsverbindungen, das Zustandekommen weit aussehender Abschlüsse usw. durch die Gefahr, jeden Augenblick von Zollrepräsentanten des Auslandes durchkreuzt zu werden, zum Teil erschwert, zum Teil unmöglich gemacht werden würde. Diese Eventualität würde auch für die oldenburgische Landwirtschaft, die mit dem Absatz des größten Teils ihrer Erzeugnisse auf die breite Masse der Bevölkerung angewiesen ist, die unter 1. und 2. angeführten Uebelständen in erhöhtem Maße mit sich bringen.

Hieraus folgt, daß, wenn die Handelsvertragsverhandlungen zum Gedeihen der heimischen Landwirtschaft verlaufen sollen, vor allem ein Zustandekommen von langfristigen Handelsverträgen zu erstreben ist auf der Grundlage der jetzt geltenden landwirtschaftlichen Vertragszölle.

Damit soll nicht gesagt sein, daß die im Tarifentwurf vorgeschlagenen industriellen Zölle gerechtfertigt wären. Die Prüfung dieser Frage geht indessen über den Rahmen eines Gutachtens betreffend die vorgeschlagenen Zölle auf landwirtschaftliche Produkte hinaus und mag daher unterbleiben.

Wenn die Minorität vorstehend ihre Ansicht über die Einwirkung der landwirtschaftlichen Zollsätze des Tarifentwurfs, falls sie zur Geltung kommen sollten, auf die Verhältnisse der oldenburgischen Landwirtschaft dargelegt hat, so glaubt sie, um sich nicht dem Vorwurfe einer einseitigen Beurteilung der Frage auszusetzen, eine kurze Ausführung über die Bedeutung, welche eine Erhöhung der Lebensmittelzölle sowohl für die Gesamtheit der deutschen Landwirtschaft, als auch für diejenige der Konsumenten ihrer Ansicht nach haben würde, hinzufügen zu sollen.

Der Weltverkehr entwickelte sich in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in ungeahntem Umfange. Mit einer stetig sich steigenden Vervollkommenung der Verkehrsmittel stieg auch der internationale Güteraustausch. Aus ihm entstand das unendlich verzweigte Gewebe der Weltwirtschaft, welche vermittelst der Handelsstätigkeit die Erzeugnisse des Erdballes dorthin führt, wo der Mensch ihrer bedarf.

Mit der Entwicklung des Weltverkehrs aber, welcher der Menschheit die verschiedensten Erzeugnisse leichter zugänglich machte, wuchsen auch die Bedürfnisse derselben, und fand in dem damit ging das Aufblühen der Industrie auf den verschiedensten Produktionsgebieten, um der Befriedigung dieser Bedürfnisse gerecht zu werden.

Es entstand ein Wettbewerb der Nationen, in welchem das deutsche Reich, trotzdem es sich erst seit seiner Einigung an demselben beteiligte, mit jugendlicher Kraft von Erfolg zu Erfolg eilte, um im Laufe des letzten Jahrzehnts nach England, welches von jeher den Welt-

handel beherrschte, die erste Stelle unter den Völkern der Erde einzunehmen.

Die Folge dieser Entwicklung des Weltverkehrs war, daß für das deutsche Wirtschaftsleben statt des früheren beschränkten Wettbewerbes namentlich der Weltmarkt die Preise bestimmte, und die weitere Folge, daß jenes sich den veränderten Verhältnissen durch Aenderung seiner Betriebsformen anzupassen suchte, um in seinen verschiedenen Zweigen rentabel zu bleiben. Das gelang auf dem einen Produktionsgebiete mit größerem, auf dem andern mit geringerem Erfolge, im allgemeinen aber in dem Maße, daß Deutschland seiner ungeheuren Bevölkerungszunahme infolge des Aufschwungs der Industrie und ihrer Ausfuhr Arbeitsgelegenheit und Arbeitsverdienst in einem Umfange gewähren konnte, daß die Auswanderung abnahm und die Lebenshaltung der Gesamtheit eine bessere wurde, als sie es vor 30 Jahren war.

Ein Gewerbe, welches bislang nur zum Teil imstande war, den veränderten Verhältnissen entsprechend seine Betriebs- und Produktionsformen zu ändern, ist die deutsche Landwirtschaft. Die Entwicklung des Weltverkehrs hatte sich naturgemäß auch auf dem Gebiete der Nahrungsmittelproduktion geltend gemacht. Durch die Erweiterung und Vervollkommenung der Verkehrsmittel wurden neue Produktionsgebiete erschlossen und die Transportkosten verbilligt, so daß namentlich das Getreide zu einem billigeren Preise nach Deutschland kam, als es vor Jahrzehnten der Fall war. Wohl verstand es in den meisten Fällen der Mittel- und Kleinbetrieb, auch unter den veränderten Verhältnissen gewinnbringend zu wirtschaften, weniger aber der Großbetrieb, trotzdem in der sachgemäßen Anwendung von Kunstdünger in den letzten Jahrzehnten gerade den weniger von der Natur bedachten Bodenarten ein wertvoller Helfer erwuchs — ebenfalls eine Frucht der modernen Entwicklung.

Der Grund dieser verschiedenen Anpassung mag in vielen Fällen auf Ueberschuldung oder den Mangel an genügendem Betriebskapital zurückzuführen sein; das sind indessen Fälle, die, weil in den Vermögensverhältnissen der Einzelperson begründet, aus einer Allgemeinbetrachtung auszuscheiden haben. Die wesentlichen Ursachen der Erschwerung liegen einerseits in der größeren Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit, die dem Kleinbetriebe seiner Natur nach gegenüber dem Großbetriebe innewohnt, vor allem aber in dem Umfange, daß der Großbetrieb überhaupt wirtschaftlich weniger rentabel ist als der Mittel- und Kleinbetrieb, in welchem der Betriebsinhaber einen weit größeren Einfluß auf das Gedeihen seiner Wirtschaft üben kann als in jenem. Außerdem wird ein Betrieb, der vermöge seiner Organisation an sich nicht so einträglich ist als ein anderer Betrieb desselben Gewerbes, einen ungünstigen Wechsel der Konjunkturen schwerer empfinden als dieser. Das soll nicht heißen, daß ein Großbetrieb unter allen Umständen unrentabel ist und daß Kleinbetriebe sich immer rentieren, im großen und ganzen aber tritt diese Tendenz in die Erscheinung.

Die Verschiedenheit der Rentabilität von Großbetrieb und Kleinbetrieb ist übrigens auch von amtlicher Seite mehrfach anerkannt worden. So heißt es in der Begründung zum preussischen Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Selbstbesteuerung von 1869:

„Während beispielsweise in Ansehung der Grundbesitzer die Klassensteuer in einer großen Anzahl der Regierungsbezirke von 12 bis zu 40 Prozent des Grundsteuerreinertrages steigt, bezieht sich in denselben Bezirken die Einkommensteuer der größeren Rittergutsbesitzer bei einem Grundbesitz von mehreren tausend Morgen und verhältnismäßig geringer Schuldenlast auf nur 2 bis 4 pCt. des Katastralreinertrages.“

Und ferner sagt die Verfügung des Landrats des Kreises Glogau vom 5. Januar 1888, daß bei der Neuveranlagung der Grundbesitzer

„in der Regel bei einer Grundsteuer bis zu 10 M. der zehnfache Grundsteuerreinertrag, von 11–20 M. Grundsteuer der achtfache Grundsteuerreinertrag usw. als Einkommen aus den selbstbewirtschafteten Ländereien zu berechnen seien.“

Aus diesen Beispielen ergibt sich, daß auch preussische Schätzungscommissionen und Beamte seit Jahrzehnten der



Anficht waren, daß der Großbetrieb relativ ein wesentlich niedrigeres Einkommen erbringe als der Mittel- und Kleinbetrieb.

Die Anpassung an die im deutschen Wirtschaftsleben durch die Entwicklung des Weltverkehrs herbeigeführten veränderten Verhältnisse wurde nun den verschiedenen Gewerben erleichtert durch staatliche Maßnahmen auf dem Gebiete der Zollgesetzgebung, und zwar durch die Belegung der Einfuhr von Erzeugnissen der Industrie und der Landwirtschaft mit Zöllen.

Der Ertrag dieser Zölle betrug im Jahre 1898/99 von Erzeugnissen der Industrie, einschließlich der Rohstoffe, 147 Millionen Mk., von Erzeugnissen der Landwirtschaft 364 Millionen Mk. (davon etwa  $\frac{2}{3}$  aus Getreidezöllen).

Die letztere Summe zuzüglich derjenigen, um welche sich das aus den Inlandsbetrieben abgesetzte Getreide verteuert, ist also ungefähr das Opfer, welches die deutschen Konsumenten der Landwirtschaft jährlich bringen; denn daß der Zoll im wesentlichen vom Inlande getragen wird, unterliegt keinem Zweifel.

Es fragt sich nun, ob es zu rechtfertigen ist und im Interesse des Staates liegt, diese Abgabe zu erhöhen, um so auf Kosten der Gesamtheit eine Betriebsform wie den landwirtschaftlichen Großbetrieb künstlich zu erhalten bzw. zu unterstützen, die sich als wirtschaftlich unrentabel erwiesen hat. Denn das würde die Wirkung der Zollerhöhung sein, weil der Kleinbetrieb unter den gegenwärtigen Verhältnissen existenzfähig ist und weil er durchweg mehr Schaden als Vorteil von derselben haben würde.

Eine Maßnahme, die auf Kosten der Gesamtheit einer im Verhältnis zu dieser winzigen kleinen Anzahl von Grundbesitzern ihre Grundrente erhöht, würde nach der Ansicht der Minderheit mit Recht die Unzufriedenheit im deutschen Vaterlande veranlassen.

Jeder, der die Vorteile des Besitzes, in den er durch den Zufall der Geburt oder durch eigenes Verdienst gelangt ist, für sich in Anspruch nimmt, hat mindestens auch die Gefahr, die jeder Besitz in sich trägt, nämlich im Erwerbsleben teilweise oder ganz verloren zu gehen, selbst zu übernehmen. Lehnt er das ab, indem er verlangt, daß der Staat ihm seinen gegenwärtigen Besitzstand gegen den Wechsel der Konjunktur auf Kosten der Gesamtheit sicherstellt, so ist das ungerechtfertigt. Noch weniger zu rechtfertigen ist es aber, wenn er solches unter Beibehaltung einer gewohnten und ihm lieb gewordenen, aber unrentablen Betriebsform beansprucht.

Auf Grund dieser allgemeinen Erwägungen kommt die Minderheit zu dem Ergebnisse, daß eine weitere Erhöhung der Getreide-, Vieh- und Fleischzölle auch im nationalen Gesamtinteresse zu vermeiden ist.

#### Die Minderheit

des Sonder-Ausschusses der Landwirtschaftskammer für Wirtschaftspolitik v. gez. Hedewig.

### Erfolge der oldenb. Pferdezucht.

Die B. Z. berichtet aus Rodenkirchen: Im Auftrage des Pferdezuchtvereins im Ober-Taunuskreis, mit dem Sitz in Homburg vor der Höhe, verweilte hier kürzlich eine Kommission zwecks Ankaufs junger Zuchtstutten. Der noch junge Verein hat es sich zur Hauptaufgabe gemacht, ein elegantes und flottes Rutschpferd zu produzieren, wozu er das oldenburgische Pferd auserkoren hat, das der Verein auf der Frankfurter Ausstellung im Jahre 1899 kennen lernte. Unter der Führung des Herrn Ed. Lütken-Sir wurden bezw. des Herrn Stutbuchführers Schüler beiseite die Herren einen Teil des Zuchtgebietes und stateten auch dem Daelganner Markte einen Besuch ab. Die Kommission hat 9 Stutfüllen zum Preise von 3- bis 400 Mark, 10 Stuten in der Preisliste von 6- bis 700 Mark das Stück, sowie eine 4jährige Stute angekauft. Es steht mit Bestimmtheit zu erwarten, daß diesem ersten Anlauf weitere folgen werden.

### Züchterverband.

Der Verkauf der von der Ankaufs-Kommission des Züchterverbandes angeschafften Stuten hatte folgendes Ergebnis: 1. Stutenter v. Ehrenberg a. d. Rinne v. Rubico, Züchter W. Heidemann-Seefelder Süd-Außendeich, von A. Foden-Immerwarfen für 720 Mk. 2. Stutenter v. Matfried a. d. Blandessell v. Hensard, Züchter Wm. Schwarzing-Rodenkircher Oberdeich, von D. Böcken-Weges für 520 Mk. 3. Stutenter v. Capivi a. d. Dörte v. Tello, Züchter Reins. Gräper-Hammelwardermoor, von E. V. Lohse-Sander-Seedeich für 975 Mk. 4. Stutenter v. Boy a. d. Bromm v. Regent, Züchter H. D. Straß-Abdidenhausen, von H. Walf-Schnei für 800 Mk. 5. Stutenter v. Elegmt a. d. Flotte v. Großfürst, Züchter Joh. Buich-Morgenland, v. E. V. Lohse-Sander-Seedeich für 875 Mk. 6. Stutenter v. Andreas a. d. Döfe v. Rumbald, Züchter S. Rüdens-Moges, von Th. Sühnen - Feringhove für 1060 Mk. 7. Stutenter v. Amber a. d. Die Einheimische vom Bremer Hengst Young Agamemnon, Züchter Gerh. Flügge-Bungerdorf, von S. Eringer-Heuball für 850 Mk. 8. Stutenter v. Tann a. d. Statue v. Magnat, Züchter S. Walf-Neustadt-Strüdhagen, von Reiners-Pelle für 700 Mk. Das Verkaufsergebnis ergab ein kleines Defizit, welches vom Züchterverband gedeckt wird.

## Maskenspiel des Lebens.

Roman von August Riemann.

(Fortsetzung.)

Wollte das verwünschte Papier denn noch weiter fallen? Der Major hatte eine Empfindung, als müsse er mit beiden Händen zugreifen, die Laura am Schopfe fassen und vor dem Ertrinken retten. Denn schon spiegelte ihm seine Einbildungskraft die Hütte als ein weibliches Wesen vor, das im Wasser unterinken wollte.

„Morgen ist Ultimo“, sagte er am 30. Juli zu Herrn Becker. „Was wollen wir thun? Prolongieren?“

„Ich möchte Ihnen raten, die Stücke abzurehmen, Herr Major. Ich werde die Aktien zu Ihrem Depot nehmen. Sie kommen auf diese Weise billiger dazu.“

„Und Sie berechnen mir die geliehene Kasssumme fernerhin zu fünf Prozent?“

„Gewiß, Herr Major, zu fünf Prozent. Möglicherweise hebt sich das Papier bald wieder. Ich denke, daß die Kontremine ist an der Arbeit, die Fitzer werden die Kurse, aber die großen Bankinstitute haben ein Interesse daran, bald wieder neue Emissionen zu machen, und so ist es möglich, daß die Baissiers bald daran gehen, sich zu decken.“

„Aha!“ sagte der Major.

Aber es schien nicht so, als ob die Baissiers Lust hätten, sich zu decken. Ultimo wurde Laurahütte zu 125 notiert, und die Berichte lauteten unglücklich. Am 1. August stand Laurahütte 127, und der Major schloßte Atem, am 2. August fiel sie um so stärker und stand zu 123. Am 3. stieg sie auf 125, am 4. auf 126, dann aber fiel sie am 5. auf 122. Jedes Steigen schien nur den Anlaß zu tieferem Fall zu geben, und dem Major war zu Mute, als würde er an langsamem Feuer geröstet.

So ging die Sache weiter bis zum 15. August. Von Tag zu Tag erwartete der Major, daß der Bankler auf Abrechnung bestehen würde, denn die Aktien standen so niedrig, daß die fünfzehn Prozent, die riskiert werden sollten, schon verloren waren. Aber der Bankier hatte noch immer Geduld bewiesen. Am 15. aber sagte Herr Becker, nachdem er dem Major mitgeteilt hatte, die Laurahütte sei zu 120 notiert worden, er läge sich nunmehr zu seinem Bedauern genötigt, auf Abrechnung zu bestehen.

„Wie soll das gemacht werden?“ fragte der Major mit blaßem Gesicht und brennenden Augen.

„Ich muß Ihre in meinem Depot befindlichen Effekten verkaufen und damit meinen Verlust decken.“

„Da verliere ich also mein ganzes Vermögen.“

„Nicht ganz, Herr Major. Wenn ich den Wert Ihrer Effekten zum Tageskurse berechne, stellt er sich auf annähernd 33 000 Mark. Rechne ich, daß ich die Laurahütte zu 120 verkaufe, so bleiben Ihnen noch rund 6000 Mark übrig.“

„Also 27 000 Mark beträgt die Differenz?“

„Annähernd, Herr Major.“

„Können Sie nicht noch ein paar Tage warten?“ fragte der Major.

Er dachte in dieser Not an Herrn Spracker. Wenn Herr Spracker die Aktien übernahm, er, der viele Millionen besaß, so war die Rettung da. Freilich war die Hoffnung, daß Spracker das thun würde, sehr ähnlich dem Strohhalm, nach dem der Unterirgende greift.

„Die Gefahr ist nur“, sagte der Bankier bedächtig, „daß der Kurs noch weiter sinkt und daß Sie auch den Rest noch verlieren. Ich bedauere ungemein, aber, wie gesagt, ein Geschäftsmann darf nicht Gefühlsmenschen sein. Wo bleibe ich schließlich bei dem Geschäft?“

„Warten Sie noch bis morgen Vormittag, Herr Becker. Sie können ja die verwünschten Papiere immer noch auf der morgigen Börse durch Telegramm verkaufen.“

„Gut“, sagte Herr Becker zögernd. „Bis morgen Vormittag um elf Uhr will ich warten. Ihnen zu Gefallen, Herr Major.“

Der Major ging weg und wußte kaum, wo er ging. Er sah mehrmals auf seine Uhr, konnte aber die Zeit nicht merken. Es war ihm, als müßte etwas geschehen, wenn er nachsah, wie weit es war. Endlich fand er sich zu Hause wieder und an seinem Schreibtische, wo er auf dem mit Ziffern bedeckten Bogen schrieb und rechnete. 27 000 Mark! Bis auf einen kleinen Rest das ganze Vermögen, das der Familie noch geblieben war!

Sollte er zu Spracker gehen? Er hatte vor einigen Tagen andeutungsweise mit ihm gesprochen. Er hatte ihn gefragt, was er thun würde, wenn er ein Spielpapier besäße, das an der Börse herunterginge. Da war es ihm so vorgekommen, als ob Herrn Sprackers scharfe Augen bereits sein ganzes Vermögen durchschaut hätten. Er hatte den Fragenden fixiert und eine längere Rede gehalten, deren Hauptsatz lautete, das Lombardieren sei die gefährlichste Thorheit für Leute, die nicht bloß einen kleinen Teil eines großen Vermögens zum Spas riskierten. Der Major hatte herausgesehen, daß Spracker niemals einem solchen Narren, der ohne genügende Fonds lombardierte, behilflich sein würde.

Aber nun konnte es doch nicht helfen, er mußte zu

Spracker gehen. Gutmütig war dieser ja in hohem Grade. Es fragte sich nur, welche seiner Eigenschaften in dem Kampfe zwischen Gutmütigkeit und Erwerbs-sinn den Sieg davontragen würde. Es war ein fataler Gang!

Instinktmäßig ging der Major zu seinem Flügel und machte seinen Gefühlen im Phantasieren auf den Tasten Luft. Es währte nicht lange, so ging sein Spiel in die Melodie über: „Ach, Du lieber Augustin, alles ist weg.“

Da brachte ihm das Mädchen eine Visitenkarte. „Ottomar Glaschling“ stand darauf.

„Lasse bitten“, sagte der Major und ging dem Besucher entgegen.

Tadellos wie immer gekleidet, im silbergrauen Sommeranzug, mit weichem Schlips, worin eine große schwarze Perle steckte, mit roten Handschuhen, die gerade sehr modern waren, den Melonenhut in der Hand, trat Herr Glaschling ein, und seine Stiefel mit noch frischen hellen Sohlen, wie er sie stets außer dem Hause zu tragen pflegte, knarrien auf den Dielen.

„Sehr angenehm, Herr Glaschling, womit kann ich dienen?“ fragte der Major.

Herr Glaschling setzte sich, legte den Hut aus der Hand, lehnte dankend die ihm angebotene Zigarre ab und stich den wohlgepflegten blonden Schnurrbart. Ein feines Parfüm ging von seiner Person aus.

„Ich habe gedacht, es wäre am besten, wenn ich selbst käme, Herr Major“, sagte er, „obwohl ich bei meiner Nervosität auch hätte schreiben können.“

„Sagen Sie mir denn etwas mitzuteilen, was starkes Nerven erfordert?“

„Es ist relativ, Herr Major. Sie werden sich erinnern, daß wir einmal über das Heiraten sprachen. Ich sagte Ihnen — aber kann uns auch niemand hören? In diesen kleinen Städten sind die Mietshäuser so dünn gebaut —“

Der Major stand auf und blickte durch beide Thüren in die Nebenzimmer.

„Es hört uns niemand, Herr Glaschling, Sie machen mich sehr neugierig.“

„Wie ich Ihnen schon einmal sagte, Herr Major, habe ich mich noch nicht entschließen können, zu heiraten, weil ich darüber sehr relativ denke. Es wird Sie aber interessieren, Herr Major, zu hören, daß ich meine Ansicht geändert habe.“

Ein schneller, scharfer Blick unter des Majors grauen Augenbrauen hervor traf die statische Gestalt und das blühende Antlitz Herrn Glaschlings.

Zwei Sekunden hatten ihm genügt, einen Ueberblick über die Lage zu gewinnen und einen Plan zu fassen.

„Weshalb sollte mich das interessieren?“ fragte er.

„Ich hätte ja schon längst eine gute Partie machen können“, sagte Herr Glaschling, „aber meine Nervosität hat mich daran gehindert. Summe bekam ich im relativen Augenblicke eine Angst. Ich bin für das weltmännische Leben, Herr Major, und ich kann es ja auch. Aber in den Bürgerkreisen in der kleinen Stadt fehlt der rechte Akt, und was den Adel betrifft — Sie werden mit das nicht ablehnen, Herr Major —, so verhält er sich meistens den bürgerlichen Herren gegenüber ziemlich relativ. Sie wissen, wie meine Verhältnisse sind, Herr Major. Meine Villa habe ich nur deshalb verkauft, weil ich mich geärgert hatte. Man hat so manchmal seine Stunden, wo man die Stiefeln in die Ecke schmeißt. Aber ich kann mich jeden Tag neu ankaufen, und wenn ich heirate, sollte meine Frau die eleganteste im Orte sein. Was nun das Alter betrifft, so habe ich schließlich auch lieber eine ganz junge Frau, als daß ich es mit einer riskiere, die mir meinen Zahn nach näher stünde, denn sie bleibt mir länger frisch. Also bin ich zu Ihnen gekommen, Herr Major, um als Mann zum Manne ein freies, offenes Wort zu sprechen, und ich möchte Sie fragen, ob Sie mir Ihre Tochter zur Frau geben möchten?“

(Fortsetzung folgt.)

\* Präsident McKinley ist in diesem Jahrhundert das erste Staatsoberhaupt, auf den ein Mordanschlag gemacht worden ist. Im vorigen Jahrhundert sind genau **zwanzig Herrscher bezw. leitende Staatsmänner ermordet** worden, und von diesen 17 in der zweiten Hälfte bezw. 7 im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Der erste war Zar Paul im Jahre 1801, der engl. Premierminister Perceval 1812, der griechische Staatsmann Graf Caze d'Isiria 1831, Prinz Daniel von Montenegro 1860, der Präsident der Ver. Staaten Abraham Lincoln 1865, Fürst Michael von Serbien 1868, Marschall Prim 1870, der Erzbischof von Paris 1871, der Vizekönig von Indien Lord Mayo 1872, Sultan Abdul Aziz 1876, Zar Alexander II. 1881, der Präsident der Ver. Staaten Garfield 1881, der englische Staatssekretär für Irland Lord Fred. Cavendish 1882 und nun jedes Jahr einer: 1894 der Präsident der französischen Republik Carnot, 1895 der bulgarische Ministerpräsident Stambulow, 1896 der Schah von Persien Nasir-Ed-Din, 1897 der Präsident von Uruguay Blarrie, 1897 der spanische Ministerpräsident Canovas, 1898 die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und 1900 König Humbert von Italien.